

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 5

Artikel: De Chili möcht Botschafter sii
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pessimisten

Bereits in zwei Büchern hat James Burnham die Möglichkeit eines Dritten Weltkrieges behandelt. Als er mit einem Freund darüber sprach, sagte dieser: «Sie sehen zu schwarz, alle Völker sind Brüder.» — «Ja», antwortete Burnham nachdenklich, «ja, wie Kain und Abel.»

Ein Wort des französischen Schriftstellers René Béhaine, das in eine ähnliche Richtung weist: «Wohl gibt es zwischen den Menschen Wölfe und Schafe. Aber die Schafe sind genau so böse wie die Wölfe, nur daß sie nicht ihre Zähne haben.»

Der Dramatiker Ferdinand Bruckner sagte eines Tages: «Jeder wirkliche Mensch tut in seinem Leben so viel, daß er dafür ohne weiteres ins Gefängnis gesteckt werden könnte.»

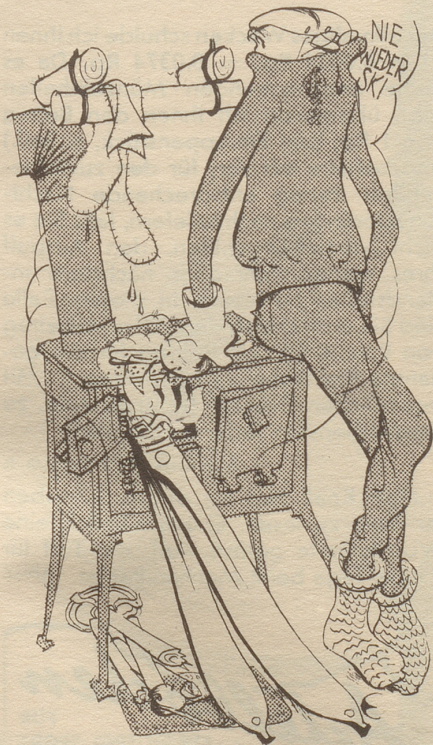
Catherine Fonteney, Mitglied der «Comédie Française», ist eine Pessimistin auf ihre Art. Sie drückte dies folgendermaßen aus: «Auf der großen Weltbühne sind die Rollen meist ebenso schlecht verteilt wie am Theater.»

Bernard Shaw sah die Sache von einer ganz andern Seite. «Ein Pessimist», sagt er, «das ist ein Mann, der mit einem Optimisten zusammen geht.» — Auch umgekehrt behält das Wort seinen ganzen Sinn.

Gesammelt von H. L.



Aufsteigende Generation



APRÈS-SKI

Das Einheizmodell

De Chli möcht Botschaffer sii

Das Buebli jammeret zur Mama:
«Oh Mueter! Oh Helvetia!
Wir spielen jetzig gern und viel
ein gar ein sehr ein schönes Spiel.
Nein, Mueter, keines mit Soldaten.
Wir spielen lieber Diplomaten,
wobei wir, um uns froh zu necken,
in goldverzierten Fräcken stecken.
Oh Mueter, dieses Spiel fürwahr,
ist herrlich, schön und wunderbar ...
Doch öppendie, im Kreis der Großen,
komm ich mir vor, als wie verstoßen.
Botschaffer nennt sich jeder fast.
Ich aber habe einen Ast.
Ich spüre oft der andern Hohn:
Gesandter! Ach! Was ist das schon!
Ach Mueter, liebe Mueter mein,
ich möchte auch Botschaffer sein». —
Helvetia lächelt still und spricht:
«Nein, Buebli, nein, so geht das nicht.
Wir Schweizer sind seit langer Zeit
ein Völklein von Bescheidenheit.
Gesandter, Buebli, tu's auch heute
für so bescheidne kleine Leute.
Gesandter, von der Schweiz gesandt,
ist auch zu Zeiten allerhand,
und wenn Du ein Geschickter bist,
dann schätzt man Dich zu jeder Frist.»

Paolo

Frauliches — allzu Frauliches

Frauen und Kakteen gleichen einander: dem stacheligen Duktus zum Trotz treiben sie oft herrliche Blüten.

In der Ehe ist immer nur der Aufstehende ein musterhafter Ehegatte.

Befleißige dich im allgemeinen der Ordnung, aber laß immer noch so viel zu wünschen übrig, daß deine Frau Gelegenheit findet, ihre Ueberlegenheit im hellsten Lichte erglänzen zu lassen und ihre erzieherische Begabung (an den Mann zu bringen). Das wird sie vor vorzeitigem Altern bewahren und kommt somit auch dir zugute.

Erhebe als Ehemann von Anfang an immer nur Anspruch auf das zweitletzte, nie auf das letzte Wort; das wird dir Enttäuschungen ersparen und dir das Gefühl verleihen, Herr im Hause zu sein.

Bestrebe dich nicht, ein fehlerloser Ehemann zu sein; Du würdest deine Frau um den dankbarsten Gesprächsstoff bringen.

Frauenlob